

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Bekanntmachung.

In Folge der Anzeige vom 17. dieses Monats hat das unterzeichnete Gerichtsamt heute auf Fol. 127 des Handelsregisters für den Gerichtsamtbezirk die Firma:

Starke & Co. in Schönheide,

auch die Herren

Johann Gottlob Starke und Otto Brecht in Halle

als Inhaber, sowie die Herren

Carl Theodor Starke und Carl Hermann Starke in Schönheide

als Procuristen verlaublich.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 19. Juni 1876.

Landrod.

S.

Auf Grund der Anzeige vom 15. laufenden Monats ist auf Fol. 16 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock, die Firma **E. G. Dörfel Söhne** in Eibenstock betreffend, heute verlaublich worden, daß der zeitliche Mitinhaber, Herr Kaufmann **Julius Dörfel**, verstorben ist.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 20. Juni 1876.

Landrod.

S.

Tagesgeschichte.

— Zur Aufgabe von Telegrammen wird künftighin außer den Telegraphenämtern auch jede Postanstalt und jeder Postbriefkasten benutzt werden können. Die Telegramme können entweder einfach zusammengefasst oder in einen Umschlag gelegt oder auch auf Postkarten geschrieben werden, müssen aber auf der Aufschriftseite in hervortretender Weise als Telegramm bezeichnet und vollständig frankirt sein. Zur Frankatur können sowohl Telegraphenfreimarken, als auch Postfreimarken verwendet werden.

— Wie der „D. N. C.“ von angeblich unterrichteter Seite berichtet wird, leidet der Reichskanzler Fürst Bismarck an Verhärtung einer Zuhader, welche der Arzt für so bedenklich erachtet hat, daß er ein Unterlassen der Kissingener Kur als geradezu lebensgefährlich erklärte. Erst in Folge dieses sehr bestimmt gehaltenen ärztlichen Ausspruchs entschloß sich der Reichskanzler zur Reise nach Kissingen.

— Bitten (Westfalen), 19. Juni. In unserer Stadt haben gestern ernste Ereignisse aus Anlaß der Abhaltung des ersten altkatholischen Gottesdienstes in der hiesigen katholischen Kirche stattgefunden. Derselbe sollte um 12 Uhr Mittags beginnen, und schon eine halbe Stunde vorher hatte sich eine 3000—4000 Köpfe zählende vatikanisch gesinnte Menge aus der Stadt und Umgegend in der Nähe der Kirche gesammelt, um den Altkatholiken den Eintritt zu wehren. Der Pfarrer derselben, Herr Thelen, und die Mitglieder des Kirchenvorstandes wurden mit Steinwürfen begrüßt, der erstere auch wirklich am Kopfe, gottlob ohne eine ernste Verletzung zu erhalten, getroffen. Ein Duzend Polizisten mußte die Menge mit flachen Hieben zurückdrängen, da alle gütlichen Mahnungen vergeblich waren. Während des Gottesdienstes erneuerte sich die Szene, da der Pöbel in die Kirche dringen wollte, die, beiläufig bemerkt, nicht nur jeden Schmuckes entleert war, sondern auch eine unbrauchbar gemachte Orgel aufwies. Nach Beendigung des Gottesdienstes wiederholten sich die Ereignisse zum dritten Male. Die Altkatholiken, welche sich aus der Kirche durch die Hauptstraße entfernten, wurden mehrfach so umdrängt und fortgesetzt insultirt (ein Wortführer derselben, Herr Luis, auch zu Boden geworfen), daß die sämtlichen auf dem Schauplatze dieser Unruhen anwesenden Polizisten (14 an der Zahl) von Neuem von ihren Säbeln Gebrauch machen mußten, wobei mehrfache Verwundungen vorgekommen sind. Es sind diese Ereignisse um so bemerkenswerther, als drei Viertel der hiesigen Bevölkerung aus Protestanten besteht und der altkatholischen Sache durchaus günstig gestimmt sind. Wenn trotzdem der ultramontane Pöbel mit zähester Hartnäckigkeit seine Rohheiten ins Werk setzte, so läßt sich mit vollem Zuge folgern, daß die intellektuellen Urheber des Skandals, deren Personen auch hier wieder in das tiefste Inognito gehüllt sind, ihr Hegegeschäft in umfassendster Weise betrieben haben.

— Die Ultramontanen Antwerpens scheint der Siegesrausch über die letzten belgischen Ergänzungswahlen jeglicher Ueberlegung

beraubt zu haben. Die clerikale Presse hat die Initiative ergriffen und hebt die gesammte Bevölkerung gegen die Deutschen. Vor wenig Tagen wurde in Folge dessen ein Deutscher, Herr Storm, auf offener Straße angefallen und fast erschlagen, aus dem einfachen Grunde, weil er, wie die Angreifer sagten, ein Landsmann Bismarcks sei. Ein Kaufmann, Neffe eines der neuen, am 13. Juni gewählten ultramontanen Deputirten, Herr Meens, erschien auf der Börse und schrie laut in die Halle, man müßte alle Deutschen Antwerpens, ja, alle Deutschen, welche das Land bewohnen, mit Gewalt verjagen, oder lieber sie vor die Mündung einer Kanone binden, denn sie allein wären die Urheber der Unruhen. In Folge dessen hat sich eine Deputation deutscher Bewohner Antwerpens zum deutschen Generalkonsul begeben, um ihn von diesem Vorfall in Kenntniß zu setzen und die Stimmung im Allgemeinen ihm zu schildern. Der Generalkonsul, Herr Kommerzienrath H. Kind, ist daraufhin alsbald nach Brüssel gereist, wo er dem deutschen Gesandten, Grafen Brandenburg, die Ereignisse des Näheren darstellte und seine Intervention zum Schutz der Deutschen in Anspruch nahm. Hoffentlich wird die deutsche Regierung energische Schritte in dieser Hinsicht thun.

— Aus Konstantinopel meldet man der „D. N. C.“: „In Folge der letzten Mordthaten ist der Sultan sehr verstimmt. Es verlaudet, daß der Großvezier in Ungnade gefallen sei und seine Entlassung erhalten werde. Die Investitur des Sultans ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Minister sind untereinander uneinig. Das Projekt einer Volksvertretung ist so gut wie ganz aufgegeben. Die Atmosphäre ist sehr gedrückt. Man erwartet allgemein den Ausbruch eines Aufstandes.“ Das sind freilich nur Gerüchte, aber bezeichnend genug für die Situation. Haben doch auch schon 24 Führer der herzegowinischen Insurgenten in einer Deklaration den Kommissaren ihre Weigerung erklärt, sich der Pforte zu unterwerfen, und so die Amnestie und den Waffenstillstand abgelehnt. Allerdings sind 24 Häuptlinge nicht die Gesamtheit dieser Ehrenmänner.

— Konstantinopel. Man telegraphirt vom 17. Juni: Der gestern zum Tode verurtheilte Mörder Hassan ist heute in aller Frühe an einem großen Maulbeerbaum, der mitten auf dem Seraskierats-Platz steht, aufgekümpft worden. Der Strick war zwei Fuß lang und so dick wie ein kleiner Finger. Die Schlinge befand sich unter dem linken Ohr. Hassan war von hohem Wuchs, daher seine Füße bei den Schwingungen des Körpers beinahe den Boden berührten. Der Kopf des Erhängten, bleich, mit einem dichten schwarzen Schnurrbart, neigte leicht nach rechts. Die Augen waren geschlossen. Die Arme hatte man ihm freigelassen. Sie hingen ohne Zuckungen am Rumpfe herab und die Hände waren in ungezwungener Art halb geöffnet. Ein Plakat, auf welchem der Richterspruch geschrieben war, bedeckte seine Brust bis zum Gürtel. Ueber den Füßen trug er weiße Strümpfe, sonst noch eine weißleinene Unterhose und ein weißes Hemd, unter welchem man am Rücken einen großen Blutstreck wahrte. Ein Truppencordon hielt